

Gottvergessenheit

Predigt zu Buß- und Bettag 2018

Liebe Gemeinde,

lassen Sie uns ernst machen und die Lage einmal anders als gewohnt betrachten.

Wir sagen schlicht: Wir leben in Zeiten der Gottvergessenheit.

Ja - wir haben Gott vergessen.

Und ich glaube, das betrifft auch die - in einem bestimmten Sinne gerade die (!) -, die sehr oft von ihm reden.

Gottvergessenheit. Das ist nichts Neues.

Gerade biblisch gesehen ist das die Normaleinstellung von Menschen, und auch hier muss ich sagen: besonders von denen, die schon einmal von Gott gehört haben. Man kann ja nur vergessen, was man einmal gewusst hat, was einmal gegenwärtig und wichtig war.

„Ihr habt mich vergessen“, wird diese Klage durch den Mund der alttestamentlichen Propheten regelrecht zur Klage Gottes selbst über seine Menschenwelt

19 Und ich dachte: Wie gern will ich dich unter die Söhne aufnehmen und dir das liebe Land geben, das allerschönste Erbteil unter den Völkern! Und ich dachte, du würdest mich dann »Lieber Vater« nennen und nicht von mir weichen.

20 Aber das Haus Israel hat mir nicht die Treue gehalten, gleichwie eine Frau wegen ihres Liebhabers nicht die Treue hält, spricht der Herr.

21 Man hört ein klägliches Heulen und Weinen der Israeliten auf den Höhen, weil sie übel getan und den Herrn, ihren Gott, vergessen haben.

Wohlgemerkt, *Gott* klagt hier.

Erstaunlich, dass Gott weniger anklagt als klagt über seine eigene Enttäuschung: wie ein Liebender klagt, dass seine Geliebte untreu geworden ist.

Wie ein Vater klagt, dass seine Kinder sich lossagen und ihm nicht vertrauen.

Aber dazu später ...

Jetzt ist zunächst einmal wichtig, dass zur Erfahrung der Menschen in der Bibel gehört:

Menschen vergessen, und sie vergessen eben auch Gott.

Sie denken nicht mehr an ihn (ich sage „ihn“, weil Gott ein männliches Wort ist - das ist ein Teil des Problems).

Gott spielt keine Rolle und ist unwichtig für das Tun und Lassen.

Andere Impulse, Angebote, Leitlinien und Leitkulturen regeln das Leben und gelten als richtungsweisend.

Es ist doch auch klar. Es geht doch auch ohne einen Bezug zu Gott.
 Man erschlägt sich nicht gerade, man stiehlt auch nicht fortwährend.
 Der Alltag läuft. Die Geschäfte auch.
 Politik ebenso und irgendwie.

Was braucht es einen Gott?

Was braucht es diesen bestimmten Gott vom Sinai, der offensichtlich meine Nähe und ein vertrauensvolles Verhältnis zu mir sucht:
 wie das zwischen Mutter und Kind,
 wie das zwischen liebendem Mann und liebender Frau.

Vergessen ... Gottvergessen

Vergessen ist normal ...

Ereignisse in der Geschichte, in der eigenen persönlichen wie in der großen Welt geraten nun einmal in den Sog der Vergangenheit und werden schlicht in den Hintergrund gedrängt.
 So funktionieren nun einem Menschen und Kulturen.

Erinnerung, Vergegenwärtigung: das ist ein Bemühen um das, was einmal war - und was vielleicht auch heute noch wichtig ist.

Vergegenwärtigen.

Aber das ist ein Arbeits-Prozess.

Man muss immer wieder sich entscheiden, was wichtig ist.

Man muss es wollen und tun. Bewusst. Volkstrauertag ... Reichsprogromnacht ... Ende des ersten Weltkrieges ...

Würfen wir an Weihnachten denken, wenn es kein Geschenkmarathon gäbe?

Damit wir Vergangenen gedenken und es Vergegenwärtigen, gibt es Gedenk- und Erinnerungstage.

Noch einmal:

der 9. Nov als ein spannungsvoller Tag - 1

918: 100 Jahre ist es her, dass die Republik ausgerufen und das Kaiserreich beendet worden ist.

Und 80 Jahre ist es her, dass in Deutschland tausend Synagogen brannten und das Glas jüdischer Geschäfte und Wohnungen eingeschlagen wurde.

Und dann die Unterzeichnung des Einheitsvertrages ...

und seltsam, nicht (?), der Tag der Deutschen Einheit will nicht so einfach klappen als Erinnerungstag ...

und am letzten Sonntag gedachten wir der Toten zweier Weltkriege und baten darum, dass Frieden geschehe, dachten an die Kriege heutiger Tage.

Das zeigt, dass Erinnern und Vergegenwärtigen eine Entscheidung, ein Wollen und eine Richtungswahl ist.

Wessen wollen wir gedenken und was daran ist bedeutsam?

Und es ist kein Zufall, dass Rechtsnationale es gar nicht gerne sahen, dass wir zusammen mit Frankreich und England des Endes des Ersten Weltkrieges gedenken: Merkel in Paris, Steinmeier

in London. Gedenken als Dankbarkeit gegenüber dem Frieden, den wir haben, dank der europäischen Einigung ... da schreiben welche an den Grundfesten herum, die uns seit 1945 Halt geben ...

Gedenken ist eine Richtungswahl!!!

...

Liebe Gemeinde!

„Man hört Klagen und Weinen“, heißt es beim Propheten. Warum, was ist die Ursache?

Ist den Klagenden die Ursache bekannt?

„Weil sie ihren Gott vergessen haben ...!“, heißt es im Text weiter.

Ob ihnen das bewusst ist, dass dies der *objektive* Grund ist: dass Gottvergessenheit unglücklich macht?

In der Tiefe der Ursachenketten für Trostlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Verwirrung, für Kleinmut und Hetze, für eine unbewusste Bereitschaft zuzuschlagen ... ist das die Hauptursache: weil sie Gott vergessen haben!

Man muss sich besinnen und konzentrieren. Fokussieren.

Wenn man etwas Bedeutungsvolles entdecken und bewahren will, sind Konzentration und Anspannung nötig. Nicht Zerstreung und Zeitvertreib.

Es ist ein Irrweg von Kirchen - damit meine ich uns, die Profis -, wenn man es den Leuten leicht machen will. Es geht nicht um Angebote wie in einem Warenhaus. Es geht um gelingendes Leben oder verfehltes Leben, um Segen oder Fluch.

Wenn es stimmt, dass Gott wichtig ist, dass „es“ Vater, Sohn und Heiliger Geist „gibt“, einen Schöpfer, der hinter dem Werden und Vergehen der Natur steht,

einen Sohn, der ins Leid der Welt geht,

einen Geist, der mit den Kreaturen seufzt und sehnsüchtig wartet auf das Offenbarende die Kinder Gottes (wie Paulus schreibt),

wenn es stimmt, dass diesem Gott diese Welt nicht egal ist, dass es um einen heiligen Ernst geht, dann ist es von einer tödlichen und verheerenden Gefahr, IHN zu vergessen ...

Wenn es stimmt ...

Es heißt:

14 Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr, denn ich bin euer Herr! ... ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen in Einsicht und Weisheit.

... zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen »Des Herrn Thron«, und es werden sich dahin sammeln alle Völker um des Namens des Herrn willen zu Jerusalem, und sie werden nicht mehr wandeln in dem, was ihr böses Herz will.

Das ist, was man eine Verheißung nennt.

Ein Versprechen für Hilfe aus *der Höhe*, die auf Erden etwas ausrichtet.

Was Jeremia ausrichtet und ansagt, ist: dass da Hirten auftauchen, die Hirten nach Gottes Herzen sind.

„Hirten“ - das ist in der Bibel ein Ehrbegriff für gute Regierungen. Für die, die sich kümmern und Entscheidungen treffen.

Die verheißenen Hirten bringen Klugheit und Weisheit.

Was ist das für eine Klugheit? Bauernschläue? Trickser- und Herrschaftswissen?

Nein.

Es geht um die Gestimmtheit des Herzens, um eine Haltung. Es geht um Menschen, die im Gleichklang mit Gott existieren.

Das Herz ist in der Bibel der Kern der Persönlichkeit.

„Hirten nach meinem Herzen“ - Persönlichkeiten, die wie ein Resonanzboden sind für Gottes Willen. Die auf Erden ein Echo des Himmels hervorbringen.

Einsicht und Weisheit. Nicht mehr und nicht weniger: Einsicht und Weisheit.

Stellen wir das mal klar: Nicht Erfolg oder Sieg, nicht Macht und Einfluss, noch nicht einmal Sicherheit vor Gegnern oder Feinden. Stattdessen: *Einsicht und Weisheit!!*

Damit man keine Dummheit und keinen Schwachsinn will.

Z.B. die Tür zumachen, wenn „Völker kommen“, um sich zu sammeln, damit auch sie jene Einsichten bekommen.

Einsichten, die es machen, dass das „böse Herz“ nicht mehr den Ton angibt.

Das Herz, das den Willen dunkel bestimmt ...

Liebe Gde,

das Herz ist der Kern der Person.

Das Herz ist Unterbewusstsein, geheimer Wunsch und dunkler Wille, das Herz ist Erinnerung und Verdrängung, ist Entscheiden und Denken und Fühlen. Das Herz ...

... *will!!!*

Und es will unter Umständen *Böses*. Es will auf böse Weise Dummes. Es will Gott vergessen. Es will überhaupt vergessen und sich nicht kümmern: nicht Denken noch Gedenken, nicht Hoffen und nicht daran denken, was wir hinterlassen.

Was vergessen? Im Tiefsten vergessen!

Ja. Gott!

Dass da ein Schöpfer ist, ein Wille für die Welt, der auf die Welt kommen will.

Ein Wille voll „Sanftmut“, wird später Jesus sagen.

Auch er, Jesus, ist einer jener Hirten, genau genommen *die* Verkörperung des Willens Gottes, fleischgewordener Wille Gottes, das Wort, die Tora,

das Gebotene von Gott her einsichtig machend, sichtbar und kenntlich:

dass die Liebe das Wichtigste ist und Vergebung die Abwegigen auf die richtigen Wege bringt, nicht Strafen und Moralisieren, sondern Verstehen.

Liebe: diese große Fähigkeit, den anderen verstehen zu wollen, sich in seine Lage versetzen zu können, diese Fähigkeit ist weise und Bedingung für eine Einsicht, die Frieden stiftet und gegenseitige Gerechtigkeit herrschen lässt.

Das Konzept, liebe Gemeinde, ist das der Kommunikation, des Beziehungsreichtums, des Abreißend von Mauern.

Das Gegenteil von Hass und Hetze und Bitterkeit und Rechthaberei.

Liebe ist Beziehung, Kommunikation und Verstehen.

Ist die Verbindung von zwei Wesen, die jeweils eigen sind, anders, ja manchmal fremd.

Die Liebe zwischen zweien, die vom Herkommen, ihrer Kultur, ihrer Erfahrung völlig anders, ja: fremd sind, ist besonders bereichernd.

Deshalb ist *Gastfreundschaft* nicht nur eine Pflicht, sondern Bereicherung und Gelegenheit, sich selbst besser kennen zu lernen.

Hier spricht ein Gutmensch? Bin ich ein Naivling?

Nö.

Einer, der weiß, wovon er redet.

Glauben sie: erst wenn die Andererseits und Fremdheit eines anderen Menschen, die Andersheit der Frau dem Mann aufgeht, und umgekehrt,

erst wenn man demütig eingesteht, dass es das auch gibt: etwas, was nicht sofort passt, was erarbeitet werden will, was erst mal kapiert werden will, was mich fordert und mich weitet: dann kann man von Klugheit reden.

Ich werde meiner eigenen Begrenztheit gewahr, und dass der andere Mensch mich weitet und begrenzt zugleich.

(Das Gegenteil sind die weltweiten Filterblasen in den neuen Medien, wo sich am digitalen Riesenstammtisch auf Besoffenheitsniveau sich die Vorurteile gegenseitig bestätigen und man sich nicht weitet, sondern immer enger wird!)

Wir leben nicht nur in Zeiten der Gottvergessenheit, sondern - das ist sozusagen selbstverständlich - auch der Nächstenvergessenheit.

Stattdessen suchen Menschen immer mehr nur Gleichgesinnte. Bestätigung dessen, was sie sind. Echokammern, Anerkennung dessen, was ist, nicht dessen, was uns als Herausforderung gegeben ist.

Aber es ist anders gedacht.

Gott ruft heraus, spricht an und beunruhigt. Das ist in der ganzen Bibel so. Das ist ja das Beunruhigende, deswegen vergisst man ihn so gern.

Ursprung und Anfang jeder Herausforderung ist der Ruf Gottes:

„Adam, wo bist du!!??“, ruft dieser Gott.

Adam aber versteckt sich, er weiß, er muss sich schämen.

Er hat sich getrennt vom Gebotenen, hat von der Frucht gegessen, die bewirkt hat, dass er mit sich selbst zerfallen ist. „Und da sahen sie, dass sie nackt waren.“ Und sie schämten sich.

Plötzlich nicht mehr naiv, plötzlich auf sich selbst schauend, plötzlich sich bewertend und sich schämend, versteckte sich Adam, der Mensch, vor Gott.

Will ihn vergessen.

Denn sein Herz ist böse geworden. Nicht in einem moralischen Sinn.

Viel schlimmer. Vielmehr in dem Sinn, dass er sich abwendet, Beziehung verneint, sich versteckt und allein mit sich und seinen Gleichgesinnten sein will.

Eine grundlegend falsche, schöpfungswidrige Grundeinstellung ist nun beherrschend geworden. „Adam, wo bist du?“, fragt der *suchende* Gott.

Das Herz, die Person, die nicht mehr mit Gott in Kontakt steht, ist „böse“ in dem Sinn, dass er in der Luft hängt, bindungslos ist und sich versteckt. Man will Gott vergessen ...

Wie gesagt: nicht moralisch böse. Sünde ist kein moralisches Wort.

Das ist viel zu oberflächlich. Sünde ist eine - wie soll ich sagen - Daseinsweise.

Eine Art, sein Leben gott- und nächstenvergessen zu leben.

Bezugslos, phantasielos.

Weg vom lebendigen Vollzug, abseits von den Wegen des lebendigen, des Mitgefühls, der Empathie. Dumm und töricht.

Wie Trump eben. Wie alle dummen Machtmenschen, die ihre innere Leere durch Aufgeblasenheit versuchen wettzumachen. Die keine Grenze kennen: keine Grenze ihres Machtrausches und ihrer armseligen beziehungslosen Eigenliebe.

Jede moralische Verfehlung ist dann bloß eine zwangsläufige Folge.

Aber das Haus Israel hat mir nicht die Treue gehalten, gleichwie eine Frau wegen ihres Liebhabers nicht die Treue hält, spricht der Herr.

Liebe Gemeinde - noch etwas Beunruhigendes zum Schluss:

das AT vergleicht oft Gott mit einem enttäuschten Liebhaber - und dies in teils drastischer Weise.

Eine nachgerade körperliche Nähe wird zur Sprache gebracht. „Liebe“ bedeutet biblisch tatsächlich eine Einheit bei gleichbleibender Zweiheit.

Ich hab das aber nie so ganz durchdacht, dass Gott tatsächlich ein Liebhaber ist und sich enttäuscht abwendet von denen, die ihn verraten.

Und dies bedeutet zweierlei:

es könnte sein, dass *Gott* sich abwendet - dass also unsere Gottvergessenheit nicht nur eine Folge unserer Vergesslichkeit, sondern die Kehrseite Gottes ist.

Er wendet sich ab, so dass er sich wieder umwenden und zeigen müsste.

Wem das jetzt zu seltsam vorkommt, der mag bedanken: wir brauchen ja Gelegenheiten, um ihn zu erfahren. Wir können etwas dazu tun, gewiss, aber wie ist das herzustellen, diese (und das ist das Zweite:)

diese enge Beziehung, von der nur reden kann, der in (!!) ihr ist.

Wer kann von Freundschaft reden, der sie nie erlebt,

wer kann von Liebe reden, der sie nicht erfahren,

wer kann von Glaube und Vertrauen reden, der nur Kontrolle kennt,
 wer kann von Gott reden, wenn er ihm nicht begegnet ist,
 wenn er nicht in einer Beziehung zu ihm steht?
 Und wie kann man in einer Beziehung zu ihm sein,
 wenn er sich nicht auch auf uns bezieht?
 Gott ist ja kein Ladenhüter ...

Man muss hinein in diese Beziehung, um zu verstehen, was sie ist.
 Und wie kommt man da hinein, wenn man es mit einem lebendigen Gott zu tun bekommt, der sich
 enttäuscht abwenden könnte?

Ja - vielleicht hat sich Gott selbst abgewendet:
 Weil diese Welt das Unrechte tut,
 weil ein ehernes System des Eigennutzes herrscht, weil die Armen keine Chance haben und die
 Reichen den Kuchen unter sich aufteilen,
 weil wir die Erde nicht gut pflegen, sondern Insekten wie Wirbeltiere ausrotten - wir sind in der
 Mitte des sechsten großen Artensterbens der Erdgeschichte (200 Arten sterben jeden Tag aus),...
 wie kann man erwarten, dass da Gott irgendwo als Ladenhüter im Schaufenster sitzt und eine
 Tafel hochhält mit der Aufschrift: „Evangelisch aus gutem Grund“?

Bonhoeffer hat bereits 1944 im Nazi-Gefängnis notiert, dass wir einer religionslosen Zeit
 entgegengehen, und dass die alten Worte nichts mehr nutzen. Er ging so weit, dass wir, die wir
 vielleicht auch wegen Gottes Abwendung Gott vergessen haben, nur zwei Dinge tun können.

Zwei Dinge ehrlicherweise nur:

„Beten und Tun des Gerechten“.

Dass wir *vielleicht* wieder auf die Spur kommen - dem lebendigen Gott nähern, der war und ist und
 sein wird.

Dass dies der - wie Paulus schreibt - „vernünftige Gottesdienst“ ist.

Beten und Tun des Gerechten.

So dass die Beziehung zu Gott einer Fernbeziehung gleicht.

Und dass er sich in unsrem Tun des Gerechten und im anklopfenden und demütigenden Gebet
 zeigt.

Tun des Gerechten in einer wahnsinnig und gemein werdenden Welt.

Es ist uns doch gesagt, was *gut* ist, wie der Prophet Micha schreibt.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort
 halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ - 740 vor Christus, vor fast 2800 Jahren

...

Spuren Gottes sind zu entdecken. Das sollen wir nicht vergessen!!

Inmitten von gottvergessener Zeit Erinnerung wach(!)-rufen!

Amen